

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Stellen-Anzeigen die 3 gepaltene Kolonell-Beile 50 J. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von M. Breh. Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schneider, Hannover. Redaktionsschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistraße 7, 2. St. — Fernsprech-Anschluss 3002.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Der Vorstand hat beschlossen, an die arbeitslosen Mitglieder des Verbandes, die ausgesteuert sind, eine

Ausgesteuerten-Unterstützung

zu gewähren. Diese Unterstützung soll die Hälfte der statutarischen Unterstützungsbeträge betragen, für welche das Mitglied bezugsberechtigt gewesen ist.

Die Unterstützung soll vom 14. September an gewährt werden und am 19. September erstmalig zur Auszahlung gelangen.

Die Empfänger quittieren die Unterstützung auf den Erwerblosenquittungen. Die Eintragung in das Mitgliedsbuch erfolgt in die Rubriken für Erwerblosenunterstützung unter der Überschrift „Ausgesteuert“.

Kontrolle und Wartewoche.

Die ausgesteuerten Mitglieder müssen wie alle übrigen Bezahler der Arbeitslosen-Unterstützung sich zur Kontrolle melden und die Wartewoche durchmachen.

Die Arbeitslosigkeit vor dem 14. September wird auf die Wartewoche angerechnet, Unterstützung wird jedoch nur für die Tage vom 14. September an bezahlt.

Beiträge.

Mitglieder, die als Ausgesteuerte die Hälfte der Unterstützung beziehen, müssen alle zwei Wochen einen vollen Beitrag leisten; in einer Woche bleiben sie beitragsfrei.

Mit Leistung dieser Unterstützung erwachsen dem Verbands weitere Ausgaben, die das Statut nicht vorsieht. Der Vorstand mußte aus Rücksicht auf die schwierige Lage der ausgesteuerten Mitglieder diesen Beschluß fassen. Deren Not ist groß! Die Mitglieder

sollen an der Organisation eine Stütze haben, soweit und solange das irgend geht.

Gewaltig ist die Leistung, die der Verband nunmehr übernimmt, denn die Zahl der Arbeitslosen wächst und damit auch die Schar der Ausgesteuerten. Den Arbeitslosen wird die Hilfe aber nur gewährt werden können, wenn auch unsere Mitglieder für die Organisation ihr Möglichstes tun.

Wer in Arbeit steht, dessen wichtigste Aufgabe ist es, nun seine Beiträge ohne Säumen zu bezahlen. Laßt keine Beiträge aufsummen! Wenn der Hilfskassierer Euch eine Woche überschlagen sollte, dann erkundigt Euch nach der Ursache und veranlaßt die Begleichung des Beitrages!

Die schicksalsschwere Zeit erfordert es, daß wir unsere Kollegen zu außerordentlichen Leistungen für die Organisation aufrufen, damit das Elend derer, die arbeitslos und ausgesteuert sind, gelindert werden kann. Kolleginnen und Kollegen, die Ihr noch Arbeit habt, opfert etwas von Eurem Verdienst für die darbedenden Kollegen, die ausgesteuert sind! Wohl können wir nicht deren ganzes Elend beheben, aber in etwas können wir es lindern, wenn freiwillig eine

Arbeitslosensteuer

geleistet wird. Zu diesem Zwecke lassen wir Karten und Marken anfertigen, die Marke im Werte zu 10 Pfennig. Es ist in das Verzeichnis der Kolleginnen und Kollegen gestellt, wieviel Marken sie entnehmen wollen. Groß ist die Not; jede Marke, die entnommen wird, trägt zur teilweisen Stillung des Hungers bei. Das möge unsern Mitgliedern immer als Leitstern vor Augen schweben!

Bestellungen auf Karten und Marken sind sofort aufzugeben.

Zum Schluß machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß die Unterstützung an die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder nur bei erwiesener Bedürftigkeit auszusahlen ist.

Der Vorstand.

Verbandshilfe für die ausgesteuerten Arbeitslosen — Appell an die Opferwilligkeit.

Der Krieg trifft alle Kreise der Bevölkerung schwer. Zwar gibt es hier und da einige von Skrupeln nicht geplagte Menschen, die selbst am Feuer des Weltkrieges noch ihr Profitpüppchen kochen, aber das sind Ausnahmen. Allgemein genommen darf man sagen, daß der Krieg die gesamte Bevölkerung aller kriegführenden Staaten, ja man kann sagen, die gesamte Kulturwelt, in Mitleidenschaft zieht. Überall lähmt er Industrie, Handel und Verkehr, überall schafft er Arbeitslosigkeit, Not und Sorgen, überall zerstört er Menschentum und Menschenhoffen. Von dem ungeheuren, unersehlichen Verlust an blühenden Menschenleben, der grausamen Vernichtung von Gesundheit und Kraft gar nicht zu reden.

Besonders schwer trifft der Krieg die Arbeiterschaft der kriegführenden Länder. Sie stellt den Hauptteil in den Heeren der kämpfenden Krieger, zu ihr gehören die meisten der klagenden Mütter, Frauen und Kinder. Groß ist überall in den Familien der zum Kriegsdienst Eingezogenen das Leid, besonders groß aber in den Arbeiterfamilien; denn hier kommt zu der seelischen Not die wirtschaftliche. Der Ernährer fehlt, Ersparnisse sind wenig oder gar nicht vorhanden, die Lebensmittelpreise steigen. Gewiß, der Staat gibt Unterstützungen, die Gemeinden geben Zuschüsse, manche Unternehmer greifen in den Beutel, die private Fürsorge trachtet manche Träne und die Unterstützung des Verbandes schließt mancher Not die Türe. Aber immer noch bleibt ein großer Rest von Sorge und Not, von Hunger und Tränen, immer noch gibt es zahlreiche Familien, die nicht nur um den Vater im Felde, sondern auch über die Not im Hause klagen und weinen.

Die nicht zum Kriegsdienst Eingezogenen sind darum noch nicht verschont von den Schrecken des Krieges. Der Krieg hat das ganze Wirtschaftsleben lahmgelegt und damit Hunderttausenden Arbeit und Verdienst genommen. Das Heer der Arbeitslosen ist erschreckend groß geworden. Und diese Arbeitslosen finden nur wenig Hilfe. Zwar haben in den letzten Wochen und Tagen einige größere Städte, darunter auch Berlin, die Unterstützung der Arbeitslosen als unabwendbare Notwendigkeit anerkannt, aber das ist immer nur erst ein Anfang. Was in Jahren versäumt wurde, läßt sich in Tagen nur schwer nachholen.

Die Unterstützung der Gewerkschaften ist für die meisten Arbeitslosen die einzige Hilfe. Leider haben die Gewerkschaften nicht so reiche Mittel, um diese Hilfe so gestalten zu können, daß sie jede andre überflüssig macht. Am allerwenigsten jetzt während der Kriegszeit, wo die Zahl der Arbeitslosen so ungeheuerlich answillt, daß die Verbände zur allergrößten Vorsicht gezwungen sind, wenn sie nicht in absehbarer Zeit ihre Mittel erschöpfen wollen. Deshalb muß die Unterstützung der Arbeitslosen in engen Grenzen gehalten werden. Immerhin ist sie, gerade in der gegenwärtigen Zeit, eine Hilfe von ganz außerordentlichem

Wert. Wir sind überzeugt, daß jeder Arbeitslose, der sich jetzt seine Verbandshilfe holen kann, den Wert der Organisation doppelt schätzen lernt, und wir hoffen, daß die Unorganisierten heute ihr Abseitsstehen bitter bereuen und in Zukunft den Weg in den Verband finden werden.

Die Gewerkschaften sind gezwungen, die Gewährung von Unterstützungen an bestimmte Bedingungen zu knüpfen. Sie müssen den Bezug von Unterstützungen von einer bestimmten Mitgliedsdauer abhängig machen und sie können laufende Unterstützungen nur auf bestimmte Zeit hinaus zusichern. In unsern Verbänden beginnt die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit frühestens nach einjähriger Mitgliedschaft und sie kann längstens 60 Tage nacheinander bezogen werden. Wer länger erwerbslos ist, gilt als ausgesteuert. In normalen Zeiten hat das wenig zu sagen, denn die weitaus meisten Arbeitslosen finden vor Ablauf dieser 60 Tage anderweit Beschäftigung. Anders jetzt. Die Arbeitslosigkeit ist so groß, ein anderweites Unterkommen so schwer, daß mit einer überaus langen Dauer der Arbeitslosigkeit in den meisten Fällen gerechnet werden muß. Die Zahl der Ausgesteuerten wird groß, sehr groß werden. Und unter ihnen werden sich Mitglieder befinden, die jahrelang treu zum Verbands gehalten und jetzt vielleicht zum erstenmal gezwungen sind, die Unterstützung des Verbandes in Anspruch zu nehmen. Von diesen Erwägungen ausgehend, hat der Vorstand schon bei seiner Beschlußfassung über die Aenderung der statutenmäßigen Unterstützungen eine Unterstützung der Ausgesteuerten erwogen und geplant. Um für die Bemessung der Unterstützung eine Grundlage zu bekommen, die ungefähre Belastung, die der Kasse daraus erwächst, abschätzen zu können, ist auf den roten Berichtskarten nach der Zahl der Ausgesteuerten und der ausgezahlten Unterstützungssumme gefragt. Das Ergebnis liegt noch nicht für alle Zahlstellen vor. Der Vorstand glaubt jedoch, nach der bisherigen Uebersicht eine

Notunterstützung der Ausgesteuerten

zusichern zu können. Allerdings kann ihnen nicht die volle, sondern nur die Hälfte der statutenmäßigen Unterstützung gewährt werden. Die näheren Bedingungen für den Bezug hat der Vorstand in einer Bekanntmachung niedergelegt.

Diese Erweiterung der Unterstützungen hat der Vorstand allerdings nur beschlossen in der bestimmten Erwartung, daß die noch in Arbeit stehenden Mitglieder nicht nur ihre regelmäßigen Beiträge pünktlich entrichten, sondern auch darüber hinaus noch ein übriges tun. Er hat deshalb zugleich eine

freiwillige Extrasteuer

ausgeschrieben. Es werden Marken a 10 Pf. ausgegeben, die in besonders für diesen Zweck gelieferte Karten eingeklebt werden. Aus Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in der jetzigen Zeit, namentlich auf die außerordentlichen Schwankungen und Verschiedenheiten in der Arbeit und im Verdienste sieht der Vorstand von der Erhebung eines obligatorischen Extrabeitrages in be-

stimmter Höhe ab. Die so gewählte Form der Erhebung macht es jedem Mitglied möglich, seinen freiwilligen Beitrag nach der eigenen Leistungsfähigkeit, nach dem Verdienst, nach der Kinderzahl usw., abzustufen. Das gut verdienende kann mehr bezahlen als das schlecht entlohnte, das ledige mehr als das verheiratete, das an Kindern arme mehr als das kinderreiche. Die Karten haben Raum für ca. 100 Marken a 10 Pf. und werden, wenn vollgeklebt, bereitwillig umgetauscht.

Es ist anzunehmen, daß nicht nur der Beschluß auf Erweiterung der Unterstützung, sondern auch der andre auf Erhebung einer freiwilligen Kriegsteuer in den Mitgliedertreffen Anerkennung und Zustimmung finden wird. In einer ganzen Reihe von Zahlstellen und Betrieben haben sich die weiterarbeitenden Mitglieder schon jetzt und ohne Aufforderung bereit erklärt, eine Sondersteuer zu entrichten, in andern wird es hoffentlich nur dieser Anregung bedürfen. Es muß eben immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die gegenwärtige Zeit Opfer und Opferwilligkeit erfordert und daß die von den Schrecken des Krieges wenig betroffenen Mitglieder es als ihre Ehrenpflicht betrachten müssen, für ihre Brüder einzutreten, die diese Schrecken in aller Schwere durchstehen müssen. Einer für alle und alle für einen! Das Wort muß jetzt mehr denn je unser Wahlspruch sein. Wenn wir in unerschütterlicher Einigkeit, Treue und Opferwilligkeit zusammenstehen, so werden wir unsern arbeitslosen Mitgliedern ihr Los erleichtern, den Familien unsern kämpfenden Brüder eine Hilfe in der Not sein und unsere Organisation aus den Stürmen der Gegenwart in eine bessere Zukunft hinüberretten können.

Die ersten vier Wochen.

Von unser Statist über die Zahl der zum Militärdienst Eingezogenen und über die Arbeitslosigkeit im Verbandsgebiete liegen jetzt die Ergebnisse für die ersten vier Wochen vor. Von einer Wiedergabe der Einzelergebnisse im Verbandsorgan muß jetzt Raumangels halber und auch aus andern Gründen Abstand genommen werden. Die Gesamtergebnisse sind in folgender Zusammenstellung in Verhältniszahlen wiedergegeben:

	9. August	16. August	23. August	30. August
Von je 100 Mitgliedern waren arbeitslos	8,5	11,5	11,8	12,9
Von je 100 männlichen Mitgliedern waren zum Kriegsdienst eingezogen	19,2	21,0	22,6	25,2

Die oberste Reihe dieser Zahlen weicht von den seither veröffentlichten Wochenenergebnissen nur dadurch ab, daß hier die Bruchzahlen gegeben sind, während früher abgerundete volle Zahlen (9 statt 8,5 und 12 statt 11,5) eingesetzt wurden. Die Reihe über die zum Kriegsdienst Eingezogenen weicht von den früher mitgeteilten Zahlen deshalb stärker ab, weil die obigen Verhältniszahlen vom Hundert der männlichen Mitglieder berechnet wurden, während die früheren aus der gesamten Mitgliedschaft, also einschließlich der weiblichen, berechnet waren. Der Prozentsatz ist infolgedessen jetzt höher. Die Angaben über die Erkrankten fehlen, weil nach Einstellung der Krankenunterstützung die Kontrolle darüber fehlt. Mitgeteilt sei noch, daß die Unterstützung unserer Arbeitslosen in der Woche vom 23. bis 30. August nach den eingelaufenen Karten rund 97 000 M. betrug. Diese Summe wird in den weiteren Wochen voraussichtlich noch erheblich überschritten werden, besonders nach Inkrafttreten der Ausgesteuerten-Unterstützung. Dazu kommen dann die Ausgaben für die Unterstützung der in Not befindlichen Familien eingezogener Mitglieder und die übrigen Unterstützungsleistungen des Verbandes. Wer rechnen kann und will, wird aus diesen kurzen Angaben ersehen, daß die ausgeschriebene freiwillige Extrasteuer der weitestgehenden Förderung durch alle einsichtigen Mitglieder bedarf. Es muß zur Ehrensache bei allen voll weiterarbeitenden Mitgliedern werden, sich an dieser Verbands-Kriegshilfe in weitestgehendem Maße zu beteiligen.

Die Unterstützung der Arbeitslosen durch die Gemeinden.

Es ist von uns schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Gemeinden jetzt in weit größerem Umfange als früher die Notwendigkeit einer Unterstützung der Arbeitslosen anerkennen. In mehreren Gemeinden, auch in solchen, die früher jede von den Arbeitervertretern geforderte Arbeitslosenhilfe grundsätzlich ablehnten, ist unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Folgen des Krieges eine Unterstützung der Arbeitslosen eingeführt worden. Von besonderer Bedeutung, sowohl wegen ihres Umfanges wie auch wegen ihrer Form, ist die für die Stadt Berlin beschlossene Vorlage. Die vom Magistrat und den Stadtverordneten einstimmig angenommene Vorlage stellt zunächst für drei Monate 1 1/2 Millionen Mark zur Verfügung. Nach den Bestimmungen der Vorlage können seitens der Stadtgemeinde Unterstützungen gewährt werden:

a) Angefallenen und Arbeitern, die trotz Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit eine Beschäftigung nicht finden können;

h) Kleineren Gewerbetreibenden und Angehörigen freier Berufe, die unter der gegenwärtigen Wirtschaftslage außerstande sind, sich und ihre Familien zu ernähren.

Die Unterstützung beträgt für Personen, die den Unterhalt von Kindern bestreiten, 5 Mk. wöchentlich, für die übrigen 4 Mk. wöchentlich. Soweit es sich um Personen handelt, die von einer Angestellten- oder Arbeiterorganisation laufend Arbeitslosenunterstützung beziehen, wird die Unterstützung in der Form eines Zuschlages von 50 Prozent zu dieser Arbeitslosenunterstützung gewährt mit der Maßgabe jedoch, daß Arbeitslosenunterstützung der Organisation und städtischer Zuschlag mindestens 5 Mk. bzw. 4 Mk. pro Woche betragen. Soweit die Arbeitslosenunterstützungen der Organisationen unter Zuschlag derjenigen der Stadt den Betrag von 12 Mk. pro Woche übersteigen, wird der Zuschlag gekürzt bzw. kommt er in Fortfall.

Die städtische Unterstützung wird nur solchen Personen gewährt, die seit dem 1. Juni 1914 in Berlin ununterbrochen ihren Aufenthalt haben und, sofern sie sich im Angestellten- oder Arbeitsverhältnis befinden, 14 Tage lang ohne Beschäftigung sind.

So sehr wir das Bestreben anerkennen, den Arbeitslosen zu helfen, so wenig kann uns die Bestimmung gefallen, daß den Beziehern der Verbandsunterstützung der städtische Zuschlag gekürzt werden soll. Gleichzeitig möchten wir hier anfragen, daß die in dieser Nummer bekanntgegebene Unterstützung der Ausgesteuerten in unserm Verbands natürlich nicht als laufende Arbeitslosenunterstützung, sondern nur als besondere Notunterstützung betrachtet werden und deshalb unfres Erachtens auf die städtische Unterstützung nicht angerechnet werden kann.

Berichte aus den Zahlstellen.

Hausen i. G. Erfreulicherweise haben wir auch hierorts eine Anzahl von Firmen, die sich ihrer Pflicht bewußt waren und die durch die Kriegswirren in große Not geratene Arbeiterschaft nach Möglichkeit unterstützen, so zum Beispiel die Waggonfabrik, das Industrieriet und die Lugschuppapierfabrik von Gebr. Weigang. Leider gibt es aber auch noch Firmen, die die jetzige Notlage und Arbeitslosigkeit der Arbeiter ausnutzen, um ihnen teilweise bedeutende Lohnminderungen aufzuzwingen. Zu diesen noblen Firmen gehört u. a. auch die Wolfshütte, Ton- und Schamottewerk. Dort erschien Mitte August eine Bekanntmachung, die mit dürren Worten sagte, daß die Löhne rückwirkend ab 1. August um 10 und 15 Prozent herabgesetzt seien.

Als einer unserer Kollegen zu äußern wagte, daß es ungerecht sei, für bereits geleistete Arbeit hinterher die Löhne zu kürzen, noch dazu angeht, der jetzt die Arbeiterkraft mit doppelter Macht treffenden Leertum, wurde er entlassen. Wir nehmen an, daß die Besitzer der Fabrik von diesen Maßnahmen ihrer Angestellten keine Kenntnis haben, und hoffen, daß sie sie rückgängig machen. Nehmlich menschlich zeigt sich auch die reiche Firma W. A. Altman, Rohprodukt- und Fußwollefabrik. Auch sie bedachte ihre zum großen Teile aus Frauen bestehende Arbeiterschaft mit Lohnminderungen von 1 bis 3 Mk. pro Woche. Wir werden alle Firmen, die eine solche Handlungsweise betreiben, gedehnt amageln. Den betreffenden Arbeiterinnen und Arbeitern aber sei gesagt, daß sie jetzt die Früchte ihrer Ungehorsamkeit und Unzufriedenheit gegenüber ihrer Organisation zu kosten bekommen. Ueber die Stellung der hiesigen Papierfabriken zur Unterstützung ist noch nichts bekannt. Es stehen schon jetzt 110 unserer Kollegen unter den Waffen. Auch die Arbeitslosigkeit nimmt immer mehr zu. Zementwarenfabriken sowie Ziegeleien liegen fast still, auch einige Betriebe der Papierfabriken sowie die Bäckereien. Um der Not wenigstens etwas zu lindern, beschloß der hiesige Stadtrat die Ausbesserung einiger Straßen- und Schleusenbauten und ließ den Stadtvorstand eine entsprechende Vorlage zugehen. Da zeigte sich aber der Patriotismus unserer meist aus Handwerksmeistern bestehenden Bürgervertretung im schönsten Lichte. Obwohl der Referent fast mit Ungelassen die Annahme der Vorlage empfahl, wurde diese gegen die Stimmen weniger Unzufriedenen glatt abgelehnt. Hoffentlich läßt der Stadtrat trotzdem alle halbwegs möglichen Arbeiten ausführen.

Braunshweig. Im Verhältnis zu andern Verwaltungsstellen unzes Verbandes scheidet unsre Zahlstelle während dieser Kriegswirren zurzeit noch ziemlich günstig ab. Unsre Mitgliederzahl betrug am 1. August 5388, darunter 1785 weibliche. Zum Heer eingezogen sind 712 Kollegen, davon sind 545 verheiratet. Arbeitslos sind 189 Mitglieder; circa 150 Kollegen arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit, 4 bis 6 1/2 Stunden täglich. Ein großer Teil unsrer Mitglieder ist durch den Krieg gut beschäftigt. Die Konsumindustrie hat Hochkonjunktur im wahren Sinne des Wortes. Alles was Brauerei und Frucht heißt, wird konsumiert. Gleich ist ebenfalls in großen Mengen für Kleidung der Heeresverwaltung in Wäffeln eingewandt. Sämtliche Fabriken haben große Militärlieferungen. Die Stadt und der Staat haben je 50000 Kilogramm in Dosen zum Preise von zusammen 500 000 Mk. angekauft. Diese Konzerben sollen in Notfälle zum Selbstkostenpreise an die Bevölkerung abgegeben werden.

Durch die Konsumindustrie sind die Blechwaren- und Eisenfabriken ebenfalls gut beschäftigt. Eine ganze Anzahl unsrer Mitglieder hat auch in diesen Fabriken Unterstützung gefunden. Sollte der Krieg nicht von allzu langer Dauer sein, wird ihn unsre Verwaltungsstelle hoffentlich ohne allzu große Verluste überwinden. Am 1. April 1915 läßt der Tarif mit den Konsumfabriken ab. Da auf Verort in diesem Jahre nicht gearbeitet werden kann, so wird, wenn die Ernte im nächsten Jahre günstig ist, ebenfalls wieder gute Konjunktur vorhanden sein. Ein Grund für unsre in der Konsumindustrie tätigen Mitglieder, dem Verbande in dieser kritischen Zeit treu zu bleiben.

Die Ziegeleien liegen meist still. Die Anständer, der hier überwiegend beschäftigte Teil, sind meist abgereicht, die Kassen in Schieflage gekommen. Die Zementwarenfabriken arbeiten teils voll, teilweise mit verkürzter Arbeitszeit. Die beiden Kalwerke, Thierbach und Schwanberg, hatten wegen Kohlenmangels ihre Betriebe stillgelegt, arbeiten jedoch wieder beschäftigt.

Einige Fabrikanlagen gehören den Angehörigen ihrer zum Heere einberufenen Arbeiter. An den Betrieben der Konsumwarenindustrie haben wir uns bisher sehr glücklich gemacht und glauben bestimmt anzunehmen zu können, daß unsrer Bewegung Folge geleistet wird. Einige Konsumfabriken haben sich schon bereit erklärt, eine Unterstützung zu gewähren.

Das Vereinsleben liegt fast jämlich darnieder. Alle Versammlungen bedürfen der Genehmigung.

Hannover. Ueber den Geschäftsgang am Orte und über die Maßnahmen der Unter-... ist folgendes zu berichten:

Chemische Industrie. Die Firma Koch u. Co., Hildesheim, 7, zahlt den Frauen, deren Männer in Stellung sind, wöchentlich 12 und für jedes Kind 1,50 Mk. Die seit u. a. u. Dornschnepper, hat ihren Arbeiterinnen bekanntgegeben, daß sie, solange die Wirtschaft es erlaubt, alle Arbeiterinnen wöchentlich 10 Mk. für jedes Kind 1,50 Mk. als Unterstützung auszuzahlen werden. Bis zum 13. August sind allen einberufenen Arbeiterinnen der volle Lohn weiterbezahlt. Die Arbeiter der Firma A. Seiffert u. Co., Hildesheim, ebenfalls einberufenen Arbeiterinnen, haben wöchentlich 3 Prozent ihres Verdienstes wöchentlich als Kriegshilfe abzugeben. Die Kohlenzuckerwerke C. G. Rommelspacher beschäftigen für die zum Kriegsdienst einberufenen Arbeiterinnen eine einmalige Unterstützung von 25 Mk. Berufstätige Arbeiter erhalten bei ihrem Austritt ihren Arbeitslohn für die ganze laufende Lohnperiode ausgezahlt. Die Familien erhalten ein wöchentliches Besondere, und zwar für die Frau pro Woche 10 Mk., für jedes Kind unter 14 Jahren pro Woche 1 Mk. Die Bezugswerke Heisterkamp, G. u. H. G., gehören den Angehörigen ihrer zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter folgende Unterstützung: Für die Frauen wöchentlich 7 Mk. und für jedes Kind 1,75 Mk. Die Firma Carl Schilling u. Co., Bielefeld, zahlt an die Frauen ihrer Arbeiter, welche zum Kriegsdienst eingezogen sind, 25 Prozent von dem bisher bedienten Wochenlohn und für jedes Kind 6 Prozent. Insgesamt jedoch nicht über 50 Prozent des Lohnes. Außerdem erhält jeder eingezogene 10 Mk. extra.

Die Margarine- und Speiseölindustrie ist von der Kriegswirren nicht allzu hart betroffen worden; die Firmen A. Mohr, Rosigli u. Witt und Holstein-Delmer haben ihre Betriebe vollbesetzt und arbeiten mit Hochdruck. Zu Beginn des Krieges mußte nur ein Teil der Arbeiterschaft ausfallen. Die benannten Firmen zahlen an die Hinterbliebenen ihrer zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter eine wöchentliche Unterstützung von 5 Mk. für die Frau und für jedes Kind 2 Mk.

Die Arbeiterkassen dieser Betriebe beschloß in einer am 25. August abgehaltenen Versammlung, zum Zwecke der Kriegshilfe einen wöchentlichen Beitrag von 50 Pf. zu zahlen. Ledige zahlen 75 Pf., Ehefrauen und Arbeiterinnen 30 Pf. Die Firma J. S. Mohr hatte zunächst ihren Betrieb geschlossen. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen erhielten bei der Entlassung ein 18 Pfund schweres Koll mit Kaffee, Butter, Döckchen und Erbsenwurst. Inzwischen sind die Entlassenen zum großen Teil wieder eingestellt worden. Die Arbeiterkassen dieses Betriebes beschloß ebenfalls in einer abgehaltenen Versammlung, während des Krieges eine freiwillige Kriegsteuer zu zahlen.

Die Firma S. Schindler u. Co. hat bis zum 25. August voll gearbeitet, zum Teil noch mit Überstunden. Am 25. August wurden dann plötzlich sämtliche ledige Arbeiter und Arbeiterinnen (200 Personen) entlassen. Die übrige Arbeiterschaft arbeitet zum Teil nur noch halbe Tage. Die Firma gewährt den Frauen ihrer im Felde stehenden Arbeiter pro Woche 3,60 Mk. und für jedes Kind 50 Pf. bis zum Höchstbetrage von 6 Mk. pro Woche.

Die Firma Sandermann u. Co. arbeitet nur noch 14 Stunden pro Woche. Die Schlichthoffschmelze ist voll beschäftigt. Die Firma „Berein deutscher Delfabriken“ hat ihren Betrieb auf der Peute eingestellt. Die nicht zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter werden zurzeit im Betrieb am Elbbelch beschäftigt, wo jedoch auch nur fünf Tage in der Woche gearbeitet wird. Diese Firma zahlt an die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter für die Frau 6 Mk. und für jedes Kind 2 Mk. pro Woche.

Reinigungs- u. w. Die Firmen F. S. E. Karstadt und Leopold Brandt haben zwei Drittel der Beschäftigten entlassen. Die übrigen werden nur an einigen halben Tagen in der Woche beschäftigt. Die Hauswirtschaftlichen haben ebenfalls ihre Betriebe eingeschränkt und zum Teil Lohnreduzierungen vorgenommen. Die Firma Johann P. M. Ewald reduzierte die Löhne um 10 Prozent. Ein harter Beschluß für die Beschäftigten, wenn man in Betracht zieht, daß die dort Beschäftigten Arbeiterinnen sich bisher schon mit 8-10 Mk. pro Woche bescheiden mußten.

Die Hauswirtschaftliche „Frauenlob“, mit der wir im Tarifverhältnis stehen, ersuchte uns um zeitweise Aufhebung einiger Bestimmungen des Vertrages. Diefem Antrage wurde unter Zustimmung der Kollegen stattgegeben. Die Firma zahlt andererseits an die Familien ihrer zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter für die Frau 6 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. pro Woche.

In der Hauswirtschaft von G. Welscher in Wandsbel lam es infolge Entlassung eines älteren Arbeiters zum Konflikt. Leider stellten die Kollegen trotz scharfer Verwarnung seitens des Verbandsvertreeters die Arbeit ein, was zur Folge hatte, daß die Firma es ablehnte, die Arbeiterkassen wieder einzustellen.

Gummi-Industrie. Die Hamburg-Neuhort-Gummi-Kompanie hat ihren Betrieb fast völlig eingestellt. Man hofft aber, den Betrieb in Kürze wieder aufzunehmen, da noch eine Anzahl Bestellungen für das Inland vorhanden sind, es zurzeit aber an Rohmaterial mangelt. Einer von der Arbeiterkassen gewählten Kommission wurde seitens der Firma im Laufe der vorigen Woche die Summe von 50 000 Mk. zur Unterstützung der entlassenen Arbeiter und der Hinterbliebenen der im Felde stehenden Arbeiter überwiesen.

Die Firma Traun u. Söhne hat ihre Belegschaft von 719 auf 150 Mann reduziert. Die letzteren arbeiten nur drei Tage in der Woche. Die Firma gewährt den Familien ihrer Arbeiter, welche zum Kriegsdienst eingezogen sind, eine wöchentliche Unterstützung. Es werden an Frauen mit Kindern 8 Mk., an Frauen ohne Kinder oder an solche Personen, die von den Arbeitern ernährt wurden, 4 Mk. gezahlt.

Die Firma A. Heft- und Gummiwerke Alfred Calmon (A.-G.) hat ebenfalls ihren Betrieb erheblich eingeschränkt. Die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter der Firma erhalten eine monatliche Unterstützung, und zwar die Frauen 10 Mk., für die beiden ersten Kinder je 3,50 Mk. und für jedes weitere Kind 2 Mk.

Küpperberg. Die Farbwerke haben bei Ausbruch des Krieges bekanntgemacht, daß die Familien ihrer im Felde stehenden Arbeiter mit 10 Mk. die Frau und 3 Mk. das Kind unterstützt würden. Die erste Woche hielten sie ihr Versprechen. In der zweiten Woche zog man den Frauen schon eine Mark ab. Es wäre auch nobler von der Leitung, sie würde ihren Leuten die Prämie weiterzahlen, die seit Ausbruch des Krieges in Regal kommt. Auch haben Leute schon den Betrieb verlassen, weil ihnen zugemutet wurde, billiger zu arbeiten oder die Arbeiten von andern, fehlenden Leuten mitzuberichten. Eine ganze Anzahl Leute, darunter viele verheiratete, bekamen „Kriegsurlaub“ (ein feiner Ausdruck). Um die jungen Leute auf seine Art loszuwerden, riet man ihnen durch Anschlag, sich freiwillig zum Kriegsdienst zu melden. Das taten die meisten; viele wurden aber von der Militärbehörde zurückgewiesen. Als diese Leute zurückkamen, um wieder weiterzuarbeiten, wurden sie nicht wieder angenommen. Die Farbwerke haben auch neues Geld - Guldene von 50 Pf., 1, 2, 3 und 5 Mk. - ausgegeben, gültig bis zum 1. Oktober in den Gemeinden Briesdorf, Hiltorf und Leberlingen. Die Dammfabrik vom. Nobel u. Co. arbeitet mit Hochdruck. Dort sind auch eine Anzahl unsrer Mitglieder untergebracht, die auf Leberlingen abgehoben wurden. Ein anderer Teil hat bei den Befestigungsarbeiten in Köln Arbeit gefunden.

Mannheim. Auch in Mannheim haben eine Anzahl Firmen sich zu einer Unterstützung der Familienangehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter entschlossen. Wir geben nachstehend eine Uebersicht über Firma und Umfang der zugesagten Unterstützung, soweit uns Näheres darüber bekannt ist. Die Firma C. F. Wehringer u. Söhne, Fabrik chemischer Produkte, gibt den Frauen eine wöchentliche Beihilfe von 10 Mk. und pro Kind 3 Mk., bis zum Höchstbetrage von 20 Mk. pro Woche. Die Hedderheimer Kupferwerke, Süddeutsche Kalkwerke (A.-G.) und Mannheim-Gummi-, Guttapercha- und Asphaltfabrik geben für Frauen 5 Mk., für Kinder 2,50 Mk. für die ersten drei und für jedes weitere 1,25 Mk. Die Mannheim-Gummi- und Asphaltfabrik zahlt an Frauen 4 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. wöchentlich (Höchstbetrag 12 Mk. pro Woche). Die Zellulosefabrik Mannheim-Waldhof hat den Frauen einen Wochenlohn ausbezahlt. Ob eine laufende Unterstützung bezahlt wird, steht nicht fest. In der Rheinischen Papiermanufaktur erhalten die Frauen von Arbeitern, welche längerer Jahre bei der Firma beschäftigt waren, auf die Dauer von vier Wochen eine wöchentliche Unterstützung von 5 Mk. In der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen erhalten Frauen 10 Mk., für jedes Kind 3 Mk. pro Woche bis zur Höhe des Gesamtwochenverdienstes des betreffenden Familienmitglieds. So weit die Informationen der Unterzeichner in unserm Zahlstellenbetriebe. Die verheirateten Wirtinnen, die der Krieg auf den Wirtschaftsmarkt ansetzt, spiegelte sich wieder in der Zahl der Betriebe, die eingeschränkt oder gar nicht mehr arbeiten. Die große Armut der Arbeitslosen

erhält täglich Zuwachs, um vermehrt Not und Elend in den Arbeiterfamilien zu verbreiten. Groß ist die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, die nur zwei bis drei Tage in der Woche beschäftigt werden. In dieser ersten Zeit sind es die Gewerkschaften, die ihren Mitgliedern Hilfe reich zur Seite stehen. Millionen von Mark werden für Unterstützungen aufgewendet, manch tränendes Auge getrocknet, mancher Kummer gemildert, weil durch die Hilfe der Gewerkschaften das Notwendigste beschafft werden kann. Dabei soll gern anerkannt werden, daß neben dem Staat auch Gemeinden und Unternehmer heute mehr als je zuvor ihre Pflicht zur Hilfe anerkennen und erfüllen.

Nordhalben. Hier stehen infolge des Krieges alle Fabriken still, mit Ausnahme des Betriebes Menger, in dem einige Tage in der Woche gearbeitet wird. Die Zigarrenfabrik arbeitet halbe Tage. Im benachbarten Dürrenweid stehen die beiden dort vorhandenen Fabriken. In den Schieferbrücken in Neufun und im Meiningen Land, mit Ausnahme des Bruchs der Firma Schieferbrücke Dertel, Dertelbruch bei Laßeln, wird nicht gearbeitet. Den zurückgebliebenen Familien wird von den Fabrikherren leider nicht unter die Arme gegriffen, weil es meist Besitzer von nur kleinen Betrieben sind. Auch die bayerischen Staatsforstarbeiter feiern, obwohl es noch genug Arbeit im Walde gibt. Die Firma Dertel wollte ihren Arbeitern wegen der Geburt eines Töchterchens für die zehn Tage Weihnachtserien einen vollen Wochenlohn als Geschenk geben; weil aber der Krieg kam, wurde die Sache umgeändert, und es bekommen nunmehr die Familien derer, die im Felde stehen, die Frau 2,50 Mk., mit einem Kind 3,50 Mk., mit zwei Kindern 4,50 Mk. und mit drei Kindern 5 Mk. Außerdem werden für die Familien der Kriegsteilnehmer des Betriebes aus der Betriebskassenschatz die Entlohnungsfälle Doktor- und Apothekerlohn bezahlt; auch scheiden die Mitglieder dieser Kasse nicht aus. Im allgemeinen sieht es hier in Nordhalben traurig aus; keine Arbeit, kein Geld; die Gemeinde gibt nichts, und die Bauern machen ihre Arbeit selber. Hoffentlich geht der Krieg bald zu Ende, damit wir wieder zu besseren Umständen kommen. Es ist nur gut, daß wir die Verbandsunterstützung bei der Arbeitslosigkeit haben.

Sebitz. Was für Folgen der Krieg für die in der Kunstblumenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gebracht hat, wollen wir einmal in nachfolgenden Angaben zeigen. Die Erhebungen erstreckten sich auf 53 Betriebe in Sebnitz und Hertzogswalde, die am 25. Juli 1914 1024 männliche und 851 weibliche, zusammen 1875 Personen, beschäftigten.

Von diesen 53 Betrieben stellten nach der Mobilmachung die Arbeit ein: am 3. August 21 Betriebe mit 387 männlichen und 297 weiblichen Beschäftigten, vom 4. bis 8. August 17 Betriebe mit 293 männlichen und 266 weiblichen Beschäftigten, am 10. August 5 Betriebe mit 50 männlichen und 45 weiblichen Beschäftigten, vom 17. bis 22. August 3 Betriebe mit 131 männlichen und 87 weiblichen Beschäftigten.

Nur 7 Betriebe mit 99 männlichen und 130 weiblichen Beschäftigten arbeiteten mit Einschränkungen von 10 bis 32 Stunden pro Woche weiter. In einem Betriebe werden 10 männliche und 20 weibliche Personen voll weiterbeschäftigt. Ein Betrieb mit 39 Beschäftigten nahm die Arbeit am 10. August bei wöchentlich 42 Stunden Arbeitszeit wieder auf; drei andere Betriebe mit 62 Beschäftigten am 24. August mit 30 Stunden Arbeitszeit pro Woche. Etliche Betriebe beschäftigten noch einige Personen tageweise. Neun Betriebe haben sich bereit erklärt, die Krankenlöhnebeiträge für ihre Beschäftigten weiterzahlen, und nur ein Betrieb zahlt an die Familien der eingezogenen Arbeiter eine Entschädigung von 10 bis 16 Mk. im Monat.

Wenn man bedenkt, daß bei dieser Erhebung gegen 60 meistens kleinere Betriebe noch fehlen, so kann man die in der hiesigen Blumenindustrie durch den Krieg arbeitslos gewordenen Personen auf mindestens 2000 schätzen, die sich allerdings nicht nur auf Sebnitz, sondern auch auf die umliegenden Ortschaften verteilen. Außerdem sind noch die vielen Heimarbeiter gleichfalls betroffen geworden.

In Sebnitz waren 301 Blumenarbeiter und 88 Blumenarbeiterinnen im Fabrikarbeiterverband organisiert. Davon sind bis zum 20. August 95 Mitglieder zum Militär eingezogen worden, so daß uns noch 294 Mitglieder verblieben. Arbeitslos gemeldet haben sich 187 männliche und 27 weibliche, zusammen 214 Mitglieder. Am 22. August haben 136 männliche und 13 weibliche, zusammen 149 Mitglieder Unterstützung abgehoben. In Wirklichkeit dürften von den 294 Mitgliedern 250 arbeitslos sein. Die Differenz entsteht durch die neugewonnenen, noch nicht unterstützungsberechtigten Mitglieder, die sich noch nicht alle gemeldet haben. Um Irrtümer zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß es sich bei den Erhebungen nur um die Betriebe in Sebnitz-Hertzogswalde handelt. Die Arbeitslosen der zur Zahlstelle Sebnitz gehörenden Betriebe in Neustadt-Sanghartsdorf sind hier noch nicht mit eingerechnet.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Mit dem Versand des Protokolls vom 12. Verbandstage ist begonnen worden. Damit die Auflage restlos abgesetzt werden kann, ist es erforderlich, daß die Zahlstellen umgehend angeben, wieviel Exemplare sie gesandt haben wollen.

Der Preis des auf besserem Papier hergestellten Protokolls ist 1 Mk. pro Exemplar, für Mitglieder 20 Pf.

Unverkaufte Exemplare werden weder zurückgenommen noch der Preis abgerechnet.

Da es erforderlich ist, daß jedes Mitglied sich über die Beschlüsse und die Beratungen des Verbandstages unterrichtet, so ersuchen wir die Bevollmächtigten, auf das Erscheinen des Protokolls in den Versammlungen und durch die Hilfsstärker und Beratersmänner aufmerksam zu machen, damit zahlreiche Befestigungen erfolgen. Zur Befestigung der Auflage bitten wir, uns die Befestigungen baldigst aufzugeben.

Vom 1. September an gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Augustburg 26.10. Freiburg i. Br. 261.45. Einm 400.—, Wolbegl 400.—, Gau Köln 909.57. Breslau 64.—

Schluß: Montag, den 7. September, mittags 12 Uhr. Fr. Bruns, Kassierer.

Verlorene und für ungültig erklärte Mitglieds-Bücher und -Karten.

Table with 5 columns: Buch-Nr., Name des Mitgliedes, Geburtsdatum, Eintrittsdatum, Eingetreten in. Lists lost membership books and cards for various members.